

Bericht

über

die Feier aus Anlass des 175jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig

am 2. Januar 1918.

Erstattet vom Direktor der Gesellschaft, Prof. Dr. LAKOWITZ.

Der Ernst der Zeit verbietet jedes geräuschvolle Fest, und der Gedanke an eine große Festlichkeit, wie sie das 150 jährige Jubiläum der Gesellschaft 1893 brachte, mußte verworfen werden. Der Vorstand beschloß aber, den Tag, an dem unsere Gesellschaft auf eine nunmehr 175 jährige, ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken darf, durch eine feierlich ausgestaltete, wissenschaftliche Sitzung zu begehen und so den Wünschen der Beteiligten und den Gepflogenheiten wissenschaftlicher Körperschaften zu entsprechen. Den Einladungen zu dieser akademischen Feier hatte man gern Folge gegeben, und zahlreiche Mitglieder und Gäste waren im großen Sitzungssaal des Gebäudes der Gesellschaft in der sechsten Nachmittagsstunde versammelt.

Der Direktor der Gesellschaft eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten:

Euere Exzellenzen, geehrte Herren und Damen, hochansehnliche Versammlung! Mit den besten allseitigen Wünschen zum neuen Jahr, das neue Ruhmestaten unseres Heeres und der Heere unserer Bundesgenossen und dadurch den ersehnten Frieden bringen wird, habe ich die Ehre, Sie alle, werte Mitglieder, geehrte Gäste, Gönner und Freunde unserer Vereinigung, willkommen zu heißen. Mit Freude und Genugtuung stelle ich zugleich Ihre starke Beteiligung aus nah und fern an dieser Veranstaltung heute fest und erblicke darin dankerfüllt einen neuen Beweis für Ihr großes Interesse an den Geschehnissen unserer Gesellschaft.

Ich bedauere aber sehr, unser in Danzig lebendes, ältestes Mitglied (seit 1863) und zugleich ältestes Ehrenmitglied und früheren, langjährigen Direktor der Gesellschaft, Herrn Geh. Studienrat Prof. Dr. BAIL, hier persönlich nicht begrüßen zu können; der heute wütende Schneesturm hat den Fünfundachtzigjährigen ferngehalten. Durch seinen Ihnen bekannten Aufruf zu einer Jubi-

läumsstiftung hat der rührig Tätige zu diesem Feste erfolgreich mitgewirkt; ein Begrüßungstelegramm an ihn dürfte der Versammlung erwünscht sein (Zustimmung).

Hochansehnliche Versammlung! Der 2. Januar 1918 soll ein Tag der Erinnerung, der inneren Sammlung für uns werden. Ein kurzer Rückblick dürfte daher zweckdienlich sein, zumal die zahlreichen neuen Mitglieder aus den jüngst verflossenen Jahren über den Werdegang unserer alten Gesellschaft im ganzen nur wenig unterrichtet sein dürften und es gewiß nicht ungern sehen werden, heute etwas darüber zu erfahren. Es verlohnt sich, einiges aus dem Entwicklungsgang unserer Gesellschaft mitzuteilen, da deren Tätigkeit in die Reihe der großen Faktoren gehört, die die Fortschritte unserer heimatlichen Kultur bedingen. Solches behauptete wenigstens unser früheres Ehrenmitglied Oberpräsident v. Goßler bei Gelegenheit des 150 jährigen Stiftungsfestes der Gesellschaft. Wir werden diesem ausgezeichneten Kenner der Verhältnisse gern zustimmen, besonders wenn wir bedenken, daß unsere Jubilarin in den 1¾ Jahrhunderten ihres Bestehens all die politischen und wirtschaftlichen Wandlungen und Schwankungen der alten Hansastadt Danzig und des Weichsellandes Westpreußen an ihrem eigenen Leibe zu spüren gehabt hat, und wenn wir ferner beachten, daß die führenden Männer in diesem weiten Gebiet einst und jetzt zu den Mitgliedern unserer Gesellschaft zählen.

Sehr geehrte Herren und Damen! Fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen nunmehr die Geschichte unserer Gesellschaft vortragen werde. Dazu würden der heutige Abend und Ihre Geduld nicht ausreichen; es wäre auch ein überflüssiges Unternehmen, denn eine vorzüglich geordnete, ausführliche Geschichte können Sie bequem im 2. Heft des achten Bandes der neuen Folge unserer „Schriften“ nachlesen. Da finden Sie über die Zeit von 1743 bis 1893 Mitteilungen des verewigten Mitgliedes Prof. SCHUMANN, die Sie interessieren werden und die erkennen lassen, daß die Geschichte unserer Gesellschaft ein gewichtiges Stück aus der Geschichte der engeren Heimat darstellt.

Meine Aufgabe soll es nur sein, einige kennzeichnende Merkmale aus dem Leben der Jubilarin hervorzuheben und die Spanne Zeit von 1893 bis zur Gegenwart zu überbrücken.

Denken wir uns für wenige Minuten in die Zeit um 1700 zurückversetzt. In der ersten Bearbeitung der Geschichte Danzigs von Prof. SIMSON, dessen frühen Tod im abgelaufenen Jahre unsere Gesellschaft tief beklagt, heißt es, daß das geistige Leben damals in unserer Stadt trotz des deutlichen Niederganges im politischen und wirtschaftlichen Leben recht rege war. Der Danziger stand damals gern in anregendem Verkehr mit der Außenwelt. Reisen der jungen Patrizier, auf denen sie sich Welterfahrenheit und feinen Schliff aneigneten, galten für unerläßlich und führten nicht selten ins Ausland. So blieb auch die Berührung mit dem künstlerischen und wissenschaftlichen Leben des In- und Auslandes gewahrt. Die Namen des Astronomen HEVELIUS, des Botanikers BREYNE, des als Naturforscher bekannten

Arztes **GOTTWALD** erstrahlten aus Danzigs Mauern in die weite Ferne. Es ist die erste Periode des Aufblühens der Naturwissenschaften. Die Erfolge der physikalischen Forschung erfüllten die Zeitgenossen mit Bewunderung für die Naturwissenschaften. Ein erfolgreicher Naturforscher ferner war bei uns **THEODOR KLEIN**, ein Beamter der Stadtverwaltung hier, der wegen seiner umfassenden Kenntnisse der Plinius des Weichsellandes genannt wurde. **FAHRENHEIT**, dessen Skaleneinteilung am Thermometer vom Jahre 1710 bekannt ist, **REYGER**, dessen Name gleichfalls mit dem Ausbau des Thermometers in Verbindung steht, waren Danziger Bürger. Es lebte in der Nähe Danzigs der als Naturforscher bekannte **JOH. REINHOLD FORSTER**, der mit seinem Sohn **GEORG** den Entdecker **COOK** auf seiner zweiten Weltumsegelung 1772—1775 begleitete.

Diese Vorliebe für die Naturwissenschaften führte in Danzig 1743 zur Begründung unserer Naturforschenden Gesellschaft. Einem jüngeren in der Verwaltung der Stadt tätigen Bürger und späteren Bürgermeister **DANIEL GRALATH** gelang es, gleichgesinnte, für die physikalische Forschung interessierte Mitbürger zu einer *societas physicae experimentalis* — das ist der ursprüngliche Name unserer Gesellschaft — zu vereinigen. Es war die Zeit, in der die Wissenschaft von der Reibungselektrizität zur Blüte gelangte. An der elektrischen Verstärkungsflasche oder Leidener Flasche hat **GRALATH** wichtige neue Beobachtungen gemacht. Die von ihm zusammengeführte Vereinigung war in der Absicht begründet, wissenschaftliche, physikalische Versuche zustandezubringen, die dem einzelnen versagt waren infolge der zu hohen Kosten für die zu solchen Versuchen erforderlichen Apparate und Einrichtungen. Ernstestes Studium im engen Kreise war der gemeinsame Arbeitsplan zunächst für die Physik, später auch für die anderen Zweige der Naturwissenschaft. Nur akademisch Gebildete wurden in die Gemeinschaft aufgenommen, ein hohes Eintrittsgeld und laufende Jahresbeiträge lieferten die zu den Experimenten nötigen Geldmittel. Am 2. Januar 1743 fand die erste Sitzung der jungen Gesellschaft statt; dieser Tag gilt als Stiftungstag. **GRALATH** leistete Tüchtiges, und in der Geschichte der Physik hat er sich einen geachteten Namen erworben. Neun Männer, deren Bildnisse die Wände unseres großen und des kleinen Sitzungssaales zieren, waren die Begründer der Gesellschaft, andere schlossen sich bald an, trotz der hohen Beiträge und der Ungunst der Zeitverhältnisse; drohte doch im 7 jährigen Kriege wiederholt die Belegung Danzigs mit russischen Truppen, und brachte die erste Teilung Polens 1772 die freie Stadt Danzig durch die Absperrungspolitik Friedrichs des Großen in eine gar schlimme wirtschaftliche Bedrängnis. Erst durch die zweite Teilung Polens 1793, bei der Danzig preußisch wurde, besserte sich die Lage. Ein neues Aufblühen der Stadtgemeinde begann. Doch schon 1807 mit der Besetzung der Festung Danzig durch die Franzosen begann jene Zeit schwersten Unglücks. Die Bevölkerung von heute in Stadt und Land weiß es nicht, ahnt es gar nicht, wie gut im Verhältnis zu damals

sie es in der Gegenwart trotz des großen Krieges hat. Die gegenwärtige wirtschaftlich schlimme Lage ist ja das reine Kinderspiel im Vergleich mit den Drangsalen der Zivilbevölkerung in den Jahren der Franzosenherrschaft hier 1807 bis Ende 1813. Und in jenem Jammer schlimmster Zeiten, die unsere Stadt jemals durchgemacht hat, bestand unsere festgefügte Naturforschende Gesellschaft unentwegt. Das verdient rühmend hervorgehoben zu werden.

Ein kritischer Tag für sie wurde der 25. März 1812. Die Mitgliederzahl war auf 16 herabgesunken, neue Mitglieder hatten sich seit Jahren der hohen Beiträge wegen nicht gemeldet; nur selten waren wissenschaftliche Sitzungen zustandegekommen. Da stellte der derzeitige Direktor, der Medizinalrat und als Meteorologe bekannte Dr. KLEEFELD, den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft. Eine geringe Majorität unter Führung des Schöppen SCHMIDT lehnte den Antrag ab. SCHMIDT übernahm das Direktorat, und der Versuch einer Weiterführung der Arbeiten gelang. Die Gesellschaft hielt selbst im bösen Jahre 1813, während die Kanonen der Belagerer, diesmal der Preußen und Russen, Tod und Verderben in die gepeinigte Stadt sandten, ihre wissenschaftlichen Sitzungen — im ganzen werden deren 8 gemeldet — ab. Und als endlich am 2. Januar 1814 — dem 71. Geburtstag unserer Gesellschaft — Danzig von der Franzosenherrschaft erlöst wurde und das Leben in der aufs schwerste vom Unglück heimgesuchten Stadt mühsam sich wieder entfaltete, stieg auch die Arbeitsfreudigkeit in der mutig ausharrenden Gesellschaft. Der Mitgliederbestand hob sich, besonders als das inzwischen ermäßigte Eintrittsgeld schließlich ganz fortfiel. Seit 1818 gab es zwei Gruppen von Mitgliedern, akademisch vorgebildete, die ordentliche Mitglieder hießen, zu wissenschaftlichen Arbeiten sich verpflichten mußten, und hierzu nicht verpflichtete, außerordentliche Mitglieder ohne akademische Vorbildung. Nur die ersteren aber waren in den Sitzungen stimmberechtigt. Diese bis Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts beibehaltene, aber nicht mehr zeitgemäße Bestimmung bewirkte, daß schließlich 1862 neben 43 ordentlichen Mitgliedern nur noch 3 außerordentliche Mitglieder ausgehalten hatten.

Da wehte in die exklusive Gemeinschaft ein kräftiger Hauch neuzeitlicher Auffassung hinein, und hierbei zeigte sich von neuem die enge Beziehung zwischen der Stadtverwaltung und unserer Gesellschaft. Diesen aufklärenden Hauch brachte 1862 der neue Oberbürgermeister von Danzig L. VON WINTER. Er setzte eine Statutenänderung durch. Der Unterschied zwischen ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern kam in Wegfall; es gab fortan ausschließlich Mitglieder mit gleichen Rechten (einheimische und auswärtige), die zur Zahlung eines Jahresbeitrages verpflichtet waren, außerdem wie früher beitragsfreie korrespondierende und Ehrenmitglieder. Eine andere wichtige Änderung betraf den § 1 der Satzung, der fortan lautete und heute noch gilt: Die Naturforschende Gesellschaft hat den Zweck, die Naturwissenschaften nach allen Richtungen hin und unter

besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Provinz zu fördern und zur Erweiterung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter den Bewohnern der Provinz beizutragen. Hiermit trat der bisher eng geschlossene Kreis der Gelehrten an die breite Öffentlichkeit. Die Gesellschaft erhielt nun aus den weiteren Kreisen des gebildeten Laienpublikums ihre Mitglieder. Die Vorträge in den Sitzungen bekamen eine allgemein verständliche Ausgestaltung. Streng wissenschaftliche Vorträge wurden besonderen Fachsektionen zugewiesen, deren es gegenwärtig fünf gibt. An die Spitze der Gesellschaft trat mit dem Beginn des Jahres 1865 Professor Dr. BAIL. Er machte jene Statutenberatungen mit und waltete dann noch 29 Jahre seines Amtes mit Erfolg. Noch in demselben Jahr stieg die Zahl der Mitglieder auf 75. Es waren die Zeiten, die durch kriegerische Ereignisse schließlich zur kräftigen, wirtschaftlichen Entwicklung in deutschen Landen führten. Nebenher ging der gewaltige Aufschwung der Naturwissenschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Unsere Gesellschaft erlebte eine Zeit neuer Blüte. Im Jahre 1882 zählte sie 270 einheimische und 112 auswärtige Mitglieder. Danach schwankten die Zahlen um wenigstens hinab und hinauf und stiegen erst kräftig mit dem Jahre 1910, so daß beim Ausbruch des Krieges 1914 mit im ganzen 417 einheimischen und 142 auswärtigen Mitgliedern die Höchstzahl überhaupt erreicht wurde. Und auch jetzt mit dem Schluß des Jahres 1917 werden immer noch 403 einheimische und 135 auswärtige Mitglieder gezählt, so daß im ganzen 538 zur Beitragzahlung verpflichtete Mitglieder vorhanden sind. Dazu kommen 53 beitragsfreie Korrespondierende und Ehrenmitglieder. Zu erhoffen ist mit dem kommenden Frieden, der dem unteren Weichsellande und der Hafenstadt Danzig einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung bringen muß, auch ein sehr erwünschtes und zu erstrebendes Anwachsen des Mitgliederbestandes unserer Gesellschaft. Bitte helfen Sie mit, solches zu erreichen!

Meine Herren und Damen! Ich verweilte lange bei diesen vergleichenden Betrachtungen der Mitgliederbewegung. Es geschah, weil solche Schwankungen im Mitgliederbestande auch eines wissenschaftlichen Vereins bei richtiger Auswertung einen brauchbaren Maßstab abgeben für die Beurteilung des inneren Lebens, der Bedeutung nach außen und der allgemeinen Wertschätzung der betreffenden Vereinigung durch die Zeitgenossen. Die Leistungsfähigkeiten eines Vereins steigen und fallen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und diese Mittel wieder zum großen Teil mit der Anzahl der beitragspflichtigen Mitglieder, wenn nicht ungewöhnlich große Kapitalien die materielle Grundlage der Vereinigung von den Einwirkungen solcher Schwankungen freimachen. Solche Schwankungen sind unserer Gesellschaft leider nicht erspart geblieben. Zunächst schufen die hohen Eintrittsgelder neben den laufenden Jahresbeiträgen in der ersten Zeit eine leistungsfähige Kasse, die allerdings für die Anschaffung kostspieliger Apparate stark in Anspruch genommen wurde. Die im allgemeinen recht wohlhabenden Mitglieder ließen es sich

außerdem nicht nehmen, durch ansehnliche Geldschenkungen im Notfalle mitzuhelfen. Dazu kamen Vermächtnisse, z. B. von REYGER, von VERCH, und vor allem von NATHAN MATH. VON WOLFF, der 1783 seine aus eigenen Mitteln auf dem Bischofsberg erbaute und mit Instrumenten ausgerüstete Sternwarte letztwillig der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig vermachte, dazu ein Kapital von 36 000 M, von dessen Zinsen ein Astronom angestellt und die Warte weiter unterhalten werden sollte. v. WOLFF starb 1784. Doch da kamen die fürchterlichen Kriegsjahre von 1807 bis 1814 und mit ihnen der allgemeine wirtschaftliche Verfall, in den unsere Gesellschaft mit hineingerissen wurde. Die Sternwarte sank in Trümmer, die vor dem Kriege auf Grundstücke in der Stadt eingetragenen Kapitalien gingen bei der Entwertung dieser Grundstücke ganz oder zum Teil verloren. Für die zertrümmerte Sternwarte gewährte erst nach langen Verhandlungen der Staat eine Entschädigung von 13 864 M. Im übrigen suchte man durch größte Sparsamkeit Verlorenes wieder gutzumachen. Als 1865 die Gesellschaft durch das neue Statut eine wesentliche Erweiterung seines Mitgliederkreises erfuhr, gesundeten auch einigermaßen die Kassenverhältnisse. Die preußische Provinzialverwaltung gab zum Ausbau zweier Sammlungsräume im ganzen 18 000 M und gewährte weiter auf Betreiben des Herrn VON WINTER einen jährlichen Zuschuß zu den allgemeinen Kosten, der nach der Teilung der Provinz erhöht wurde. Die Königliche Staatsregierung bewilligte einen Zuschuß zu den Kosten der Sternwarte. In hochherziger Weise stellte der Danziger Sparkassenaktienverein beträchtliche Summen zur Herstellung der architektonisch schönen Giebelfronten des Hauses der Gesellschaft zur Verfügung; ein stattliches Vermächtnis des Astronomen der Gesellschaft Dr. KAYSER trat 1907 hinzu; Geldgeschenke einzelner Mitglieder aus besonderen Anlässen bekundeten die Opferwilligkeit der Geschenkgeber. Zum hundertjährigen Geburtstag A. v. HUMBOLDTS 1869 wurde eine Stipendien-Stiftung, die Humboldt-Stiftung, begründet zur Unterstützung naturwissenschaftlicher Arbeiten. Dazu ist jetzt die Jubiläumstiftung von 1918 gekommen.

Weise Sparsamkeit, ohne vor nützlichen und notwendigen Ausgaben ängstlich zurückzuschrecken, zeichneten die Kassenführung stets aus. Zu besonderem Dank in dieser Beziehung ist die Gesellschaft ihrem verewigten Schatzmeister, Kommerzienrat MÜNSTERBERG, verpflichtet, der bis 1914 durch nicht weniger als 29 Jahre die Kasse erfolgreich führte.

Den Einnahmen standen im Laufe der Zeiten beträchtliche Ausgaben in wechselnder Höhe gegenüber. Apparate, astronomische Instrumente, die Anstellung eines Astronomen, dazu in den letzten 25 Jahren die Einstellung eines Feinmechanikers und die Einrichtung einer mechanischen Werkstatt bei unserer astronomischen Station, vor allem der Ankauf eines eigenen Heims im Jahre 1845, durch den das bis dahin unvermeidliche Hin- und Herziehen mit den Sammlungen in Mietsräumen endlich beseitigt wurde, der Ausbau des Turmes dieses Gebäudes zur Sternwarte mit Drehkuppel, der innere Um-

bau zweier Böden zu Sammlungsräumen, die äußere Ausbesserung der Giebel, der Ankauf der drei Nachbargebäude und die Durchführung eines Neubaus an deren Stelle zwecks Gewinnung eines zeitgemäßen Sitzungssaales und geeigneter Räume für die große Büchersammlung und Ausgaben für diese selbst, sowie ein Beitrag zu den Kosten für den Erweiterungsbau des Provinzialmuseums im Jahre 1885 verschlangen gewaltige Summen. Aber trotz alledem ging es, wenn auch langsam, hinan, freilich mußte so mancher schöne Plan, der sich auf die bessere Ausgestaltung unserer Veröffentlichungen bezieht, vorläufig noch zurückgestellt werden. Müssen wir doch jetzt unsere Kraft zusammenfassen, um den längst gehegten und für notwendig erklärten Plan einer neuen Sternwarte außerhalb des Dunstkreises der engeren Stadt auf dem erhöhten Gelände hinter der Hochschule durchzuführen — einen Plan, der von maßgebenden Stellen seine Unterstützung findet und der dank der Bereitwilligkeit der Königlichen Staatsbehörde seiner Ausführung entgegenreift.

Die eigentliche Tätigkeit unserer Gesellschaft stand seit dem ersten Tage ihres Bestehens, wie nicht anders zu erwarten, im Zeichen strengster Wissenschaftlichkeit. Die wissenschaftlichen Arbeiten eines GRALATH, HANOW, KLEIN, REYGER, KLEEFELD, RATHKE, STREHLKE, GRONAU, ANGER, VON SIEBOLD, MENGE, LIÉVIN unter den verstorbenen Mitgliedern und etlicher noch lebender Mitglieder haben schnell in der Gelehrtenwelt volle Anerkennung gefunden. Staunenswert ist es, wie die arbeitenden Mitglieder im einzelnen und die Gesellschaft im ganzen in den vielen Jahrzehnten ihres Bestehens so Bedeutendes leisten konnten, trotzdem die Hilfsmittel einer Universität hier am Orte fehlten. Alles mußte aus eigener Kraft gewonnen werden, Sammlungen von Naturobjekten, Apparaten und Instrumenten, und eine stattliche Fachbibliothek, wobei der Verkehr und der Austausch mit verwandten Gesellschaften, Vereinen, Instituten, Hochschulen und Universitäten des In- und Auslandes kräftig mithalfen. Diese unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit bedeutet ein glänzendes Zeugnis wiederum für die Zähigkeit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit deutschen Forschungstriebes. Wie atmete die Gesellschaft auf, als zur Zeit des Oberpräsidenten VON GOSSLER der Gedanke der Begründung einer Universität oder Technischen Hochschule für Westpreußen in Fluß kam, wie eifrig half auch sie den Boden bereiten, auf dem die Wahl gerade einer Technischen Hochschule heranreifte. Der Herbst 1904 brachte das lange erhoffte Geschenk naturwissenschaftlicher Institute ersten Ranges für Danzig. Gern und reichlich werden diese neuen Einrichtungen auch von den Mitgliedern unserer Gesellschaft benutzt, wie anderseits die Gesellschaft die Freude hat, Herren der Hochschule zu den Ihrigen zählen zu dürfen.

Zu den streng wissenschaftlichen Arbeiten in den von der Gesellschaft herausgegebenen „Schriften“ und in umfangreichen Sonderpublikationen von GÖPPERT und MENGE, CONWENTZ und dem Anthropologen LISSAUER gesellt sich der wissenschaftliche Betrieb in den Hauptversammlungen wie in den Sitzungen der Fachsektionen. Großen Anklang fand und findet die seit 1895

bestehende, von meinem Amtsvorgänger, Professor **MOMBER**, geförderte Veranstaltung öffentlicher, leichtverständlicher Vorträge im erweiterten Kreise der Gesellschaft vor Herren und Damen, eine Einrichtung, die der Gesellschaft zugleich die Bekanntschaft und lebhaftere Verbindung mit zahlreichen berühmten Gelehrten und Forschungsreisenden Deutschlands und des Auslandes gebracht hat. Es sorgt die Gesellschaft für die Verbreitung gesicherter naturwissenschaftlicher Tatsachen auch in der weitesten Öffentlichkeit. So sind strenge Wissenschaftlichkeit und die volkstümliche Verbreitung gesicherter Erkenntnis der Natur die beiden festen Eckpfeiler des Lehrgebäudes unserer Gesellschaft, und so möge es auch fernerhin bleiben.

Meine Herren und Damen, die Wissenschaft ist Friedensarbeit, und nur im Frieden kann sie wirklich gedeihen. Die Wackeren da draußen an den Fronten erkämpfen diesen Frieden. Wie unendlich dankbar müssen wir ihnen dafür sein. Wir, die wir in der Heimat zurückbleiben mußten, helfen ihnen nach Kräften ihr schweres Los erleichtern und eifern ihnen nach in strengster Pflichterfüllung an dem Platze, auf den wir gestellt sind.

Der Friede beginnt seine schützenden Fittiche zu entfalten, das dräuende Gewölk zerreißt, und der Blick in eine sonnige Zukunft wird frei. Dies mag das Geschenk eines gütigen Geschickes für das neue Jahr sein. Mit diesem Trost und dieser Hoffnung schreitet unsere Gesellschaft in das letzte Viertel ihres zweiten Jahrhunderts wissenschaftlicher Tätigkeit. Reiche Schätze der Wissenschaft sind in der unergründlichen Natur noch zu heben, mag unsere Gesellschaft sich ihren Teil daran sichern. Willige und erfolgreiche wissenschaftliche Arbeiter stehen in ihren Reihen, bereit, jene Schätze zu heben; möge ihnen die Kraft dazu nie fehlen. Und auch in der Zukunft werden sich in unserer Stadt und Provinz immer Männer finden, die sich uneigennützig der Pflege der idealen Güter des Lebens widmen, zur eigenen inneren Befriedigung, in dem Bewußtsein, im Dienste des Guten zu stehen und zum Ruhme unserer Gesellschaft, zum Heil dieser Stadt, zum Segen des Vaterlandes. Das walte Gott!

Der zweite Punkt der Tagesordnung der Sitzung war der Vortrag des Herrn Hochschulprofessor Dr. **SOMMER**: „Der Anteil der verschiedenen Kulturvölker an der Entwicklung der Mathematik.“ Der Vortrag ist als besondere Abhandlung in diesem Heft der „Schriften“, Seite 48—66, wörtlich wiedergegeben.

Es erfolgte hierauf die Darbringung von Glückwünschen: Zunächst nahm Herr Oberpräsident, Exzellenz **VON JAGOW**, das Wort und wies auf die großen Verdienste der Gesellschaft im allgemeinen hin, zugleich hervorhebend, „daß die Gesellschaft infolge der Tatkraft ihrer Mitglieder, besonders an Gelehrten und Beamten, auch in schwereren und kriegsrischen Zeiten erfolgreich weitergewirkt habe, ihre volle Wirksamkeit aber nur im Frieden entfalten könne. Daher“ — so fuhr Redner fort — „wünsche ich im

besonderen auch der Gesellschaft für ihr Jubiläumsjahr einen deutschen Frieden, der die Grundlage für Erhaltung und Stärkung deutscher Macht und wissenschaftlichen Aufblühens und zugleich für ein erweitertes Wirken der Gesellschaft geben möge. Dann habe ich als Präsident des Provinzialschulkollegiums noch dessen Glückwünsche hinzuzufügen und auf die enge Verbindung zwischen der Gesellschaft und dem Provinzialschulkollegium bzw. den höheren Lehranstalten hinzuweisen, deren Tätigkeit durch die Gesellschaft einen wertvollen, weiteren Ausbau erhielt, während anderseits den Lehrern durch ihre Mitgliedschaft und wiederholte erfolgreiche Leitung der Gesellschaft Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung gegeben wurde“. Redner schließt mit dem Wunsche, daß das Jahr 1918 der Gesellschaft die lange geplante neue Sternwarte bringen möge. —

Darauf Herr Landeshauptmann Freiherr SENFFT VON PILSACH-Danzig: „Sehr geehrter Herr Direktor, hochansehnliche Versammlung!

Der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig bringe ich zur heutigen Feier ihres 175 jährigen Bestehens die wärmsten Glückwünsche der Westpreußischen Provinzialverwaltung dar, wie das bereits nach Ablauf der ersten anderthalb Jahrhunderte geschehen konnte.

Während dieses langen Zeitraumes hat sich Ihre Gesellschaft durch ihre wissenschaftlichen Leistungen über die Grenzen unseres engeren und weiteren Vaterlandes hinaus rühmlichst bekannt gemacht. Dabei hat sie doch niemals den Zusammenhang mit ihrer Heimat aus dem Auge verloren, und sie hat wegen ihres bodenständigen Charakters nicht bloß das Ansehen unserer alten Hansastadt Danzig mehren helfen, sondern auch Zeugnis dafür abgelegt, daß in den Landen, in denen einst ein KOPPERNIKUS wirkte, auch heute noch deutscher Forschergeist unermüdlich tätig ist.

Zu bleibender Dankbarkeit verbunden fühlt sich Ihrer Gesellschaft die Provinz Westpreußen namentlich wegen Ihrer Verdienste um die Gründung des Provinzial-Museums, zu dessen Sammlungen Sie durch die hochherzige Überweisung Ihrer naturwissenschaftlichen und vorgeschichtlichen Erwerbungen im Jahre 1880 den Grund gelegt haben.

Der Provinzial-Ausschuß hat es sich nicht nehmen lassen wollen, seine Anteilnahme an Ihrer heutigen Jubelfeier durch die Überweisung einer Festgabe von 1000 M zu betätigen, deren Verwendung dem Ermessen Ihres Vorstandes überlassen bleibt.

Es gereicht mir zur Genugtuung, Sie hiervon zu benachrichtigen. Möge es Ihrer Gesellschaft vergönnt sein, auch weiterhin ihre bewährte Wirksamkeit zu entfalten und zur Bereicherung des menschlichen Naturerkennens beizutragen.“

Herr Oberbürgermeister SCHOLTZ-Danzig:

„Namens der Stadt Danzig spreche ich der Naturforschenden Gesellschaft die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage aus.

Wie der Herr Direktor der Gesellschaft bereits dargelegt hat, ist die Gesellschaft mit der Stadt eng verbunden. Hervorragende Mitglieder der Gesellschaft haben wichtige Ämter in der städtischen Verwaltung bekleidet. Ich nenne vor allem den Gründer der Naturforschenden Gesellschaft, den späteren Bürgermeister GRALATH, dem die Stadt die weitberühmte Große Allee verdankt. Ich erinnere daran, daß bei Gelegenheit der 150 jährigen Jubelfeier Ihrer Gesellschaft die Stadt in dankbarer Erinnerung an die Schaffung der Großen Allee dort einen Gedenkstein für den Bürgermeister GRALATH errichtet hat. Ich nenne weiter den Stadtrat Dr. HELM und vor allem den Oberbürgermeister VON WINTER, dessen Büste hier im Saale aufgestellt ist.

Aber nicht nur durch Ihre großen Leistungen und Arbeiten auf naturwissenschaftlichem Gebiete hat die Gesellschaft auch zur Ehre unserer Stadt gewirkt, sie hat vielmehr auch sonst gezeigt, welch lebhaftes Interesse sie für ihre Heimatstadt hat. Durch die hochherzige Hergabe ihrer Sammlungen hat sie das Zustandekommen des naturwissenschaftlichen Provinzial-Museums in unserer Stadt ermöglicht; sie hat ferner eins der schönsten, altertümlichen Gebäude unserer Stadt, das Haus der Gesellschaft, dessen Äußeres stark verfallen war, in den Jahren 1899—1903 in vorbildlicher Weise wieder hergestellt. In den Jahren 1910—1911 hat sie dann den Neubau, in dem wir uns jetzt befinden, errichtet, der der schönen Frauengasse zur Zierde gereicht und dessen würdiger Sitzungssaal auch anderen wissenschaftlichen Vereinen zu-statten kommt. Endlich hat sie im Jahre 1913 vor diesem Hause einen künstlerisch wertvollen Beischlag errichtet und hat damit der altehrwürdigen Frauengasse einen hervorragenden Schmuck geschenkt.

Bei den nahen Beziehungen, die zwischen der Gesellschaft und der Stadt seit alters bestehen, ist es natürlich, daß die städtischen Körperschaften diesen Tag gern benutzt haben, um der Gesellschaft als Zeichen ihrer dankbaren Anerkennung eine Ehrengabe von 1000 M zur Förderung ihrer Zwecke zu überreichen. Unter Überbringung der herzlichen Glückwünsche der städtischen Körperschaften erlaube ich mir, dies mitzuteilen, indem ich der Gesellschaft von Herzen weiteres Blühen und Gedeihen wünsche.“ —

Herr Oberwerftdirektor Konter-Admiral HOLLWEG-Danzig:

„Sehr geehrter Herr Direktor!

Der ehrenvollen Einladung zur heutigen Feier bin ich gerne nachgekommen und ich möchte mit meinen Glückwünschen zugleich diejenigen der Marine verbinden, die in der alten Stadt Danzig ihre Wiege hat und auch jetzt durch die Kaiserliche Werft eng mit ihr verbunden ist. Ob festere und bestimmtere Beziehungen zwischen der Naturforschenden Gesellschaft und der Marine bestehen, ist mir nicht bekannt. Ohne Zweifel sind aber engere Beziehungen zwischen den Naturwissenschaften an sich und allen Marine-Angehörigen nachweisbar. Die Berufskenntnisse der Seeoffiziere bauen sich zu einem sehr großen Teil auf solche aus der Naturlehre auf. Das moderne

Schiff ist ein Mikrokosmos von Maschinen und technischen Apparaten jeder Art. Der Kampf mit Meer und Wind nötigt uns zu guten, meteorologischen Kenntnissen. Astronomische Kenntnisse weisen uns unsern Weg über See. Manövrieren mit dem Schiff ist angewandte Mechanik. Sehr viele unserer Apparate erfordern optische, akustische oder sonstige physikalische Kenntnisse. Auch das Gebiet der Chemie darf uns nicht unbekannt sein. Wenn auch bei uns die Mathematik am Anfang allen Lernens steht, so steht am andern Ende des weiten Weges, den wir lernend zu durchmessen haben, die Lehre von der politischen und national-ökonomischen Geschichte, die ich im weiteren Sinne auch als Naturlehre ansprechen möchte. Die wirtschaftlichen Bedingungen der Völker zu studieren, war uns notwendig, um daraus die Größe unserer eigenen Seeinteressen zu erkennen und so die Flotte aufzubauen, die heute im Weltkriege unseren Seemachtswillen zum Ausdruck bringt. Unsere Berufstätigkeit im Auslande nötigt uns dazu, Sitten, Gewohnheiten, Handelsbeziehungen und Hilfsquellen der von uns besuchten Völker zu erkunden und, Nutzenanwendungen ziehend, darüber zu berichten. Gelegentlich fallen uns auch rein wissenschaftliche Betätigungen, wie Vermessungen aller Art, Beobachtungen von Gestirnsdurchgängen und Meeresforschungen zu. Aber auch außerhalb des eigentlichen Berufes ist uns im fernen Ausland das Studium der fremden Völker, des Meeres, der Flora und der Fauna der besuchten Länder oft Bedürfnis und Erholung gewesen. So stehen wir also überall auf dem Boden der Naturwissenschaften. Wir sind nicht Gelehrte, sind nur Dilettanten darin. Aber unsere Kenntnisse müssen doch derartige sein, daß wir nicht selten, wenn auch nach Einholung fachmännischen Rates, wichtige und ausschlaggebende Entscheidungen aus eigener Verantwortung treffen können. In diesem Sinne darf ich der Naturforschenden Gesellschaft zum heutigen Ehrentage als der anwesende Vertreter der Marine alles Gute für ihre Zukunft und weiterhin große Erfolge wünschen. An jedem Fortschritt der Naturwissenschaften wird die Marine immer Interesse nehmen und ihren Anteil haben.“ —

Se. Magnifizenz Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. SCHILLING-Danzig:

„Im Namen von Rektor und Senat der Königl. Technischen Hochschule Danzig habe ich die Ehre, der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrem heutigen Festtage die innigsten Glückwünsche darzubringen in aufrichtiger Mitfreude an all den schönen Erfolgen, die Ihre Gesellschaft in der langen, ehrenvollen Zeit Ihres Bestehens errungen hat. Unsere Hochschule kann in der Tat in der Naturforschenden Gesellschaft eine von gleichgesinntem Streben beseelte Genossin begrüßen. Sind doch gar mannigfaltig die wissenschaftlichen Beziehungen, die unsere Hochschule mit der Naturforschenden Gesellschaft verbinden. Ich brauche besonders nur die in Aussicht genommene Neugründung der Sternwarte zu erwähnen. In gemeinsamer Arbeit waren wir bestrebt, alle sich hier entgegentürmenden Schwierigkeiten zu überwinden. Wie schon Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident ausführte, hat nur der Krieg uns

verhindert, die schönen Pläne schon längst in die Wirklichkeit zu übertragen. Die enge Beziehung der Naturforschenden Gesellschaft und der Technischen Hochschule in der Sternwartenfrage wird äußerlich schon dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Astronom Ihrer Gesellschaft zugleich als Dozent der Astronomie und Meteorologie dem Lehrkörper unserer Hochschule angehört und dadurch Gelegenheit hat, seine wissenschaftlichen Untersuchungen in ausführlichen Vorlesungen zu entwickeln und auch bei der Ausbildung unserer künftigen Oberlehrer der Mathematik an unserer Hochschule mitzuwirken.

Doch noch in manch anderer Hinsicht hatten Ihre Gesellschaft und unsere Hochschule bisher ihre gemeinsame Liebe zur naturwissenschaftlichen Forschung und Lehre bekunden können.

Wie oft hat das physikalische Kollegium unserer Hochschule bei seinen wissenschaftlichen Sitzungen die Naturforschende Gesellschaft als gern gesehenen Gast in unseren Räumen begrüßen dürfen, wie oft konnten andererseits Professoren und Dozenten unserer Hochschule auch hier in Ihrem schönen Sitzungssaale von ihren eigenen wissenschaftlichen Arbeiten berichten.

Aus meinen Ausführungen dürfte das eine klar hervorleuchten, daß unsere Technische Hochschule sich selbst mitzufreuen wohlberechtigt ist, wenn die ihr geistesverwandte Naturforschende Gesellschaft heute ihr 175 jähriges Bestehen feiert. 175 Jahre! Ein Zeitraum, der viel mehr als ein Menschenalter umfaßt, auch wenn es hoch kommt. Freilich noch 200 Jahre weiter über das Gründungsjahr Ihrer Gesellschaft hinaus müssen wir rückschauend unsere Blicke lenken, wenn wir des großen Mannes unseres Ostens gedenken wollen, der, als Wissenschaft und Künste nach den finsternen Zeiten des Mittelalters ihre Wiedergeburt feierten, nun auch der modernen Naturwissenschaft die Wege geebnet hat, des Domherrn von Frauenburg **KOPPERNIKUS**. Doch noch fast 100 Jahre weiter mußten nach seinem Tode vergehen, ehe die Grundzüge seines Weltsystems durch **KEPLER** und **GALILÄI** ihre Bestätigung fanden, und abermals fast 100 Jahre, bis der Begründer der modernen, mathematischen Physik und Astronomie, **NEWTON**, den exakten, wissenschaftlichen Beweis der neuen Lehre liefern konnte. Wenige Jahre aber nach dem Tode **NEWTONS**, zur Zeit als **EULER** auf der Höhe seiner Entwicklung stand, ist Ihre Gesellschaft begründet worden.

Der Wunsch unserer Hochschule zu Ihrem heutigen Ehrentage gipfelt nun darin, daß das innige Band verwandten Strebens, das uns mit der Naturforschenden Gesellschaft verknüpft, in Zukunft uns noch fester vereinen möge. Vor allem aber möge der Naturforschenden Gesellschaft beschieden sein, neben der Förderung der vielfachen wissenschaftlichen Bestrebungen, besonders auch in den einzelnen Fachsektionen, ihre vornehme Aufgabe wie bisher mit glücklicher Hand zu lösen, die Resultate der wissenschaftlichen Forschung einem großen Kreise der Gebildeten in Danzig und der Provinz durch Vorträge bedeutender Gelehrter zu erschließen.

Die Naturforschende Gesellschaft vivat, crescat, floreat in aeternum!“

Herr Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen Dr. STEIMMIG-Danzig:

„Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich habe die Freude, im Namen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig anlässlich ihres 175 jährigen Stiftungsfestes die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Westpreußischen Landwirtschaft zu überbringen.

Der enge Zusammenhang der Landwirtschaft mit den Naturwissenschaften ist in diesem Kreise so allgemein bekannt, daß nähere Ausführungen darüber unterbleiben können. Baut sich doch nach den bahnbrechenden Arbeiten eines LIEBIG die gesamte Technik der modernen Landwirtschaft auf den Ergebnissen der Naturwissenschaften auf. Erst dadurch ist die technische Seite unseres Gewerbes aus dem Stadium des empirischen Handelns herausgetreten und kann unter Anwendung und Ausnutzung der naturwissenschaftlichen Gesetze systematisch betrieben werden. Darauf, daß die landwirtschaftliche Technik letzten Endes zur angewandten Naturwissenschaft geworden ist, sind ihre gewaltigen Erfolge in den Kulturländern während der letzten Jahrzehnte zurückzuführen. Und wenn es der deutschen Landwirtschaft gelungen ist, während dieses jahrelangen Weltkrieges das in seiner Ernährung lediglich auf die Erzeugnisse der eigenen Landwirtschaft angewiesene deutsche Volk mit Nahrungsmitteln zu versehen, so ist dieses auf das Zusammenarbeiten zwischen Naturwissenschaft und Landwirtschaft zurückzuführen.

Die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig hat in ihren Arbeiten mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die von ihr benötigten Unterlagen zu beschaffen. Deshalb gebührt ihr unser Dank. Als ein äußeres Zeichen hierfür erlaube ich mir, der Naturforschenden Gesellschaft eine Festgabe von 1000 M zu überreichen, welche die Landwirtschaftskammer mich beauftragt hat, Ihnen in ihrem Namen zu überbringen. Ich tue dieses hiermit mit dem Wunsche, daß der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig ein weiteres erfolgreiches Arbeiten beschieden sein möge und daß die Beziehungen zwischen ihr und der westpreußischen Landwirtschaft sich immer enger gestalten mögen.“ —

Herr Dozent Oberlehrer Dr. WANGERIN-Danzig:

„Hochansehnliche Festversammlung, hochgeehrter Herr Professor!

Ich habe die Ehre, der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrem Jubelfeste die herzlichen Glückwünsche der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher zu überbringen. Der Präsident der Akademie ist zu seinem Bedauern durch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse verhindert, der heutigen Feier beizuwohnen, und hat daher mich als das ihm am nächsten stehende Danziger Mitglied der Akademie mit der Übermittlung der Wünsche der Akademie beauftragt. Die Leopoldinisch-Carolinische Aka-

demie, die älteste der deutschen Akademien, hat sich die Aufgabe gestellt, die Naturwissenschaften in ihrer weitesten Ausdehnung zu fördern, und es ist bei der Größe dieses Arbeitsgebietes selbstverständlich, daß sie freudig die Mitarbeit anderer Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen, begrüßt und sich die Pflege möglichst naher Beziehungen zu diesen angelegen sein läßt. So nimmt die Akademie auch an der heutigen Feier innigen Anteil und wünscht der Naturforschenden Gesellschaft ein bleibendes weiteres Gedeihen und Erfolge in ihrer Arbeit zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Um ihrer Anteilnahme auch einen äußeren Ausdruck zu geben, hat die Akademie den verdienten Direktor der Naturforschenden Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. LAKOWITZ, zu ihrem Mitgliede gewählt. Sie treten, hochverehrter Herr Professor, durch diese Wahl in eine wissenschaftliche Korporation ein, die auf eine lange und ruhmreiche Tradition zurückblickt, ist sie doch bereits im Jahre 1652 zu Schweinfurth gegründet und haben ihr eine große Reihe berühmter und hervorragender Männer angehört; ich nenne nur ALBRECHT VON HALLER, GOETHE, ALEXANDER VON HUMBOLDT, CUVIER, DARWIN, WEISMANN, und speziell von Ihren Fachgenossen, den Botanikern, LINNÉ, DE CANDOLLE, JUSSIEU, ALEXANDER BRAUN, Ihren einstigen Lehrer GÖPPERT und Geheimrat BAIL, den Nestor der Danziger Naturforscher und Ihren hochverdienter Vorgänger in der Leitung der Naturforschenden Gesellschaft, der der Akademie nun gerade 60 Jahre angehört. Ich beehre mich, Ihnen das Mitgliedsdiplom zu überreichen, und spreche Ihnen zugleich als erster meinen Glückwunsch zu der Ihnen zuteil gewordenen Ehrung aus.“ —

Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. VON MANGOLDT:

„Im Namen und Auftrag der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg bringe ich der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig viele herzliche Glückwünsche dar. Im Laufe der 175 Jahre ihres Bestehens hat die Naturforschende Gesellschaft schwere Zeiten durchzumachen gehabt. Aber sie hat sie glücklich überwunden. Möge sie auch aus der gegenwärtigen ernsten Zeit ungeschwächt hervorgehen und zu neuem Glanze erblühen!“ —

Herr Prof. Dr. SELIGO-Danzig:

„Der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig erneuert die Königliche Geologische Landesanstalt die vor 25 Jahren dargebrachten Glückwünsche warm und aufrichtig.

Das ehrwürdige Alter Ihrer Gesellschaft ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie tief und notwendig der Drang, die Natur zu betrachten und zu erforschen, die denkenden Menschen erfüllt. Denn neben dem unerläßlichen Ringen um materiellen Erwerb, um deutsche Art und Sprache haben in Ihrer Stadt nunmehr fünf einander folgende Geschlechter das einst von GRALATH gepflanzte Reis ununterbrochen gepflegt und zum kräftigen, blühenden Baum entwickelt.

Die von Ihrer Gesellschaft begründeten, nunmehr im Westpreußischen Provinzial-Museum fortlebenden Sammlungen bewahren wertvolle Naturdenkmäler vor Verstreung, Zerfall und Vergessenheit; Ihre Druckschriften bringen nützliche Beiträge zur Kunde des Weichsellandes, wie zur allgemeinen Naturwissenschaft; und in Ihren Versammlungen sind Sie mit bestem Erfolge tätig gewesen und dauernd bemüht, durch allgemeinverständliche Vorträge die Ergebnisse der Naturforschung in weiten Kreisen zu verbreiten, sowie das Interesse daran in allen, ein geistiges Leben pflegenden Ständen zu erwecken, zu erwärmen und zu vertiefen.

Auch die geologische Erforschung der Heimat ist durch mehrere Ihrer Mitglieder gefördert worden. Wir begrüßen dies um so mehr, seit Westpreußen — als einzige unter Preußens Provinzen — die zur Fortsetzung unserer geologischen Karte bestimmungsgemäß erforderlichen Beiträge nicht mehr aufgebracht hat.

Möge der fruchtbringende Baum Ihrer Gesellschaft auch fernerhin gedeihen, wachsen und fest wurzeln in dem Geistesleben Ihrer durch Natur und Menschenwerk so schönen, unter dem kraftvollen Schutze des Deutschen Reiches nun mächtig aufblühenden Weichselstadt. Glück auf.“ —

Herr Geh. Baurat WILHELMS-Danzig:

„Der Deutsche Seefischerei-Verein hat mich als Mitglied seines Ausschusses ersucht, an der heutigen Festsitzung teilzunehmen und der Naturforschenden Gesellschaft die wärmsten Glückwünsche des Vereins auszusprechen. Ich habe diesen Auftrag gern übernommen in dem Bewußtsein, daß beide Vereine vielfach dieselben Ziele verfolgen und die Tätigkeit des einen Vereins befruchtend auf die Arbeiten des andern einwirken muß. Zu den Hauptaufgaben des Deutschen Seefischerei-Vereins gehören Studien auf dem Gebiete der Biologie der Fische, da diese von größter Wichtigkeit für die Ergebnisse der Fischer sind. Das Auftreten der Fische hängt im wesentlichen ab von den Ernährungsverhältnissen, der Flora und Fauna des Meeres, der Meeresströmung, Windrichtung, Temperatur und anderen Erscheinungen, deren Studium der Naturforschenden Gesellschaft in gleicher Weise obliegt wie dem Seefischerei-Verein. Beide Vereine haben deshalb das größte Interesse an dem Blühen und Gedeihen des andern und begründen den herzlichen Wunsch des Seefischerei-Vereins, daß es der Naturforschenden Gesellschaft vergönnt sein möge, noch lange Jahre im Interesse der Wissenschaft und der Praxis ihre segensreichen Studien weiter zu betreiben. Diesem Wunsche des Seefischerei-Vereins schließe ich mich persönlich von ganzem Herzen an.“

Herr Prof. Dr. SELIGO-Danzig:

„Im Namen des Deutschen Fischerei-Vereins habe ich die Ehre, der Naturforschenden Gesellschaft die besten Glückwünsche zu dem heutigen Festtage zu überbringen, denen ich die Glückwünsche des Westpreußischen Fischereivereins anschließen zu dürfen bitte, der ja sowohl der Natur-

forschenden Gesellschaft wie dem Deutschen Fischereiverein als besondere Abteilung angehört.

Wenn sich die Arbeitsziele der Fischereivereine auch in erster Linie auf wirtschaftlichem Gebiete befinden, so sind wir doch seit Jahrzehnten bemüht, der Fischereikunde eine tunlichst breite, naturwissenschaftliche Grundlage zu geben, durch Ausbau der speziellen Fischkunde und der Hydrobiologie unserer heimischen Gewässer. Darin treffen wir uns mit der Naturforschenden Gesellschaft auf gleichem Wege. Hat doch die gewässerreiche Umgebung Danzigs schon zu den Zeiten, als die jetzt 175 Jahre alte Naturforschende Gesellschaft in der Entstehung begriffen war, einen der Begründer der Gesellschaft, **JAKOB THEODOR KLEIN**, zu Studien angeregt, deren Früchte er in seinen missus, seinen Sendbriefen, als wichtige Grundlagen für die Kenntnis der Wasserlebewelt niedergelegt hat; später haben einige der hervorragendsten Gelehrten aus dem Kreise der Naturforschenden Gesellschaft Forschungen von weittragender Bedeutung auf diesen Gebieten angestellt und in den Schriften der Gesellschaft niedergelegt — ich nenne **RATHKE**, **VON SIEBOLD**, **LIÉVIN** —, und bis in die neuesten Zeiten hat die Naturforschende Gesellschaft solchen Forschungen freundlich zur Seite gestanden.

Um so lieber nehmen deshalb die Fischereivereine Anlaß, bei diesem Jubelfeste ihrer Freude an dem stetigen Blühen Ihrer Gesellschaft Ausdruck zu geben, und so wünschen wir der Naturforschenden Gesellschaft für viele weitere Jahrzehnte ruhmvolles Gedeihen zu erfolgreicher Forschung und Lehre.“ —

Herr Bürgermeister Dr. BAIL-Danzig:

„Für die freundlichen Worte, die Ihr Herr Direktor meinem Vater widmete, und für Ihren Beschluß, letzterem ein Begrüßungstelegramm zu übersenden, das ihn sehr erfreuen wird, danke ich in seinem Namen bestens. Sehr gern würde mein Vater heute hier erscheinen; aber bei seinen 85 Jahren und dem stürmischen Winterwetter war es ihm leider nicht möglich. Wohl täglich erinnert er sich noch mit Freude der etwa 30 Jahre, in denen er Direktor der Naturforschenden Gesellschaft war, und aller der Männer, die damals mit ihm zusammenwirkten. Die Gesellschaft hat ja immer das Glück gehabt, Männer zu finden, die ihr ihre Zeit und ihre geistige Arbeit widmeten, ja nicht selten sogar ihre Gesundheit und ihr Vermögen zur Verfügung stellten. Außer den heute schon genannten Personen sei noch der Astronom **Dr. KOCH** erwähnt (**KOCH** hat 1806 während der Belagerung Danzigs durch die Franzosen seine Beobachtungen der Gestirne oft mitten im Kugelregen fortgesetzt; er hat 1812 wegen der Schwere der Zeit auf die Hälfte seines Gehaltes der Gesellschaft gegenüber verzichtet, und ihr schließlich seine ganze Hinterlassenschaft vermacht). Die Astronomie war übrigens stets eins der Lieblingsgebiete der Gesellschaft. Gerade vor hundert Jahren (1818) ist zum ersten Male der Gedanke aufgetaucht, ihre Sternwarte nach Langfuhr zu verlegen. Wenn das jetzt geschieht, dann kommt vielleicht auch

die Zeit, in der das schöne Gebäude der Gesellschaft auf seinem Turme statt der drehbaren Kuppel, die nicht jedermanns Geschmack ist, wieder die alte Bekrönung erhält und dadurch noch mehr zur Zierde Danzigs wird. — Daß auch die Gesellschaft als solche stets eine Zierde unserer alten lieben Stadt bleiben möge, ist der innigste Wunsch meines Vaters.

Ich schließe mit der Mitteilung, daß die Stiftung, zu der als Geburtstagsgabe für die Gesellschaft mein Vater die Anregung gab, bisher den Betrag von 4500 M ergeben hat.“ —

Der Direktor der Gesellschaft erwiderte jede dieser Ansprachen im einzelnen und mit Worten des Dankes im Namen der Gesellschaft.

Es folgten noch die mündlichen Glückwünsche seitens des Westpreußischen Bezirksvereins deutscher Ingenieure durch Herrn Prof. SCHULTZE-PILLOT, der Altertumsgesellschaft Graudenz durch Herrn Prof. GÜNTHER, des Westpreußischen Geschichtsvereins durch Herrn Stadtschulrat Dr. DAMUS.

des Danziger Allgemeinen Gewerbevereins durch Herrn Ingenieur WÄCHTER, des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins durch Herrn Prof. Dr. BOCKWOLDT

ohne besondere Ansprachen.

Der Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. KUMM, legte anschließend die von auswärts eingelaufenen Telegramme und Glückwunschschreiben vor.

Das Telegramm des Herrn Kultusminister Dr. SCHMIDT, Exzellenz, lautet: Der Naturforschenden Gesellschaft sende ich zur heutigen Feier ihres 175 jährigen Bestehens meine herzlichsten Glückwünsche. Wie in der bisherigen verdienstvollen Geschichte der Gesellschaft möge auch in Zukunft die Wissenschaft von ihr reiche Pflege und Förderung erfahren.

Von auswärtigen Mitgliedern waren in großer Zahl Telegramme und Glückwunschschreiben eingelaufen. Unser Korrespondierendes Mitglied, Prof. Dr. HÄCKEL, Exz., hatte zugleich sein neuestes Werk: „Krystallseelen“ als Geschenk für die Bibliothek und Herr Kaufmann STOBBE-Danzig mehrere wertvolle Holzschnitte aus Danzigs Vergangenheit geschenkt.

Akademien, Institute, Gesellschaften, Vereine Deutschlands (außer den oben schon genannten), Österreich-Ungarns und des neutralen Auslandes, die mit der Gesellschaft im Schriftenaustausch stehen, hatten ihre Glückwünsche übersandt, wofür auch an dieser Stelle erneuter Dank ausgesprochen sein mag. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher zu Halle hatte den Direktor unserer Gesellschaft zu ihrem Mitgliede und die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. ihn zu ihrem Korrespondierenden Mitglied aus Anlaß dieses Jubiläums ernannt.

Es sind die folgenden Gratulanten zu nennen:

Deutschland.

- Aachen. Meteorologisches Observatorium.
- Altenburg. Naturforschende Gesellschaft der Osterlande.
- Augsburg. Naturwissenschaftl. Verein f. Schwaben und Neuenburg.
- Bamberg. Naturforschende Gesellschaft; Remeis-Sternwarte.
- Berlin. Kgl. Preuß. Akademie d. Wissenschaften; Institut f. Meereskunde; Kgl. Geologische Landesanstalt; Landesanstalt f. Gewässerkunde; Kgl. Preuß. Meteorolog. Institut; Kaiserl. Biolog. Landesanstalt; Wissenschaftl. Gesellschaft für Luftfahrt; Deutsche Dendrologische Gesellschaft; Dtsch. Fischerei-Verein; Deutscher Seefischerei-Verein; Dtsch. Meteorolog. Gesellschaft; Gesellschaft Naturforschender Freunde; Kgl. Astronomisches Rechen-Institut; Dtsch. Entomologisches Museum; Kgl. Sternwarte; Anthropologische Gesellschaft; Botanischer Verein der Prov. Brandenburg.
- Bonn. Naturhistorischer Verein d. preuß. Rheinlande u. Westfalen.
- Braunschweig. Naturwissenschaftlicher Verein.
- Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein.
- Breslau. Schlesischer Altertumsverein; Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur; Königliches Oberbergamt; Verein f. schlesische Insektenkunde.
- Danzig. Westpreuß. Geschichtsverein; Westpreuß. Fischerei-Verein; Danziger Allgemeiner Gewerbeverein; Westpr. Botanisch-Zoologischer Verein.
- Darmstadt. Großh. Hessische Geologische Landesanstalt.
- Donauessingen. Verein für Geschichte u. Naturgeschichte der Baar.
- Dresden. Gesellschaft f. Natur- u. Heilkunde; „Isis“.
- Elberfeld. Naturwissenschaftlicher Verein.
- Elbing. Altertumsgesellschaft.
- Emden. Naturforschende Gesellschaft.
- Erlangen. Physikalisch-medizinische Gesellschaft.
- Frankfurt a. M. Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft.
- Frankfurt a. O. Naturwissenschaftlicher Verein.
- Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
- Göttingen. Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften.
- Görlitz. Naturforschende Gesellschaft.
- Graudenz. Altertumsgesellschaft.
- Guben. Gesellschaft f. Anthropologie u. Altertumskunde.
- Halle. Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Dtsch. Akademie der Naturforscher; Verein für Erdkunde; Sächs.-Thür. Verein für Erdkunde.
- Hamburg. Mathematische Gesellschaft; Naturwissenschaftl. Verein; Verein f. Naturwissenschaftl. Unterhaltung; Kaiserl. Deutsche Seewarte; Zoologisches Museum.
- Hanau. Wetterauische Gesellschaft.
- Heidelberg. Naturhistorisch-Medizinischer Verein.

Insterburg. Altertums-Gesellschaft.
 Jena. Medizinisch-naturwissenschaftl. Gesellschaft.
 Karlsruhe. Naturwissenschaftlicher Verein.
 Kiel. Kgl. Kommission zur wissenschaftl. Untersuchung der Deutschen Meere; Museum vaterländischer Altertümer; Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
 Königsberg. Altertumsgesellschaft; Geographische Gesellschaft; Preuß. Botanischer Verein; Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
 Leipzig. Sternwarte; Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften; Museum für Völkerkunde.
 Lindenberg. Kgl. Aeronautisches Observatorium.
 Lüneburg. Naturw. Verein für das Fürstentum Lüneburg.
 Magdeburg. Städt. Museum für Natur- u. Heimatkunde; Naturwissenschaftlicher Verein.
 Marburg. Gesellschaft zur Förderung der ges. Naturwissenschaften.
 Münster. Universität.
 Nürnberg. Germanisches Museum.
 Posen. Naturwissenschaftlicher Verein; Historische Gesellschaft.
 Rostock. Verein der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs.
 Straßburg. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften des Ackerbaues und der Künste im Unter-Elsaß.
 Stettin. Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde; Polytechnische Gesellschaft.
 Thorn. Koppernikusverein.
 Ulm. Verein für Mathematik und Naturwissenschaften.
 Wiesbaden. Nassauischer Verein für Naturkunde.
 Wilhelmshaven. Kaiserl. Observatorium.
 Würzburg. Physikalisch-medizinische Gesellschaft.
 Zerbst. Naturwissenschaftlicher Verein.

A u s l a n d.

Kopenhagen. Kgl. Danske Videnskabernes Selskab.
 Amsterdam. Kgl. Akademie van Wetenschappen.
 Haarlem. Teyler Museum.
 Rotterdam. Batavische Gesellschaft für Naturwissenschaften.
 Riga. Naturforscher-Verein.
 Kristiania. Norwegische Gradmessungskommission; Redaktion d. Nyt Magazin; Meteorologisches Institut.
 Trondhejm. Kgl. Norwegische Gesellschaft der Wissenschaften.
 Budapest. Ungarisches National-Museum.
 Graz. Verein für Höhlenkunde; Naturwissenschaftlicher Verein.
 Innsbruck. Naturwissenschaftlich-Medizinischer Verein.

Krakau. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Leipa. Nordböhmischer Verein für Heimatforschung und Wanderpflege.

Linz. Verein für Naturkunde; Museum Francisco-Carolinum.

Reichenberg. Verein für Naturfreunde.

Wien. K. K. Zoolog.-Botan. Gesellschaft; K. K. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik; Kaiserliche Akademie der Wissenschaften; Naturhistorisches Hofmuseum; Entomologischer Verein; Österreichischer Entomologen-Verein; K. K. Geologische Reichsanstalt; Verein zur Verbreitung naturwissenschaftl. Kenntnisse.

Lund. Sternwarte.

Basel. Naturforschende Gesellschaft; Universität.

Bern. Naturforschende Gesellschaft.

Frauenfeld. Thurgauische Naturforschende Gesellschaft.

Genf. Botanischer Garten; Botanische Gesellschaft.

Der Schatzmeister der Gesellschaft, Herr Dr. DAMME, legt das Verzeichnis der Mitglieder vor, die dem Aufrufe des Ehrenmitgliedes, Herrn Geh. Studienrat Prof. Dr. BAIL, Folge gegeben und zu der neu angeregten Jubiläumsstiftung ihre Beiträge eingezahlt hatten. Beigetragen haben hierzu:

Frau Geh. Med.-Rat ABEGG-Wiesbaden. Frau Konsul MEYER. Frau Kommerzienrat MÜNSTERBERG-Danzig. Frau STAECK-Langfuhr. Prov.-Verwaltung der Prov. Westpreußen. Regierungshauptkasse. Landwirtschaftskammer Westpreußen. Magistrat der Städte Danzig und Elbing. Westpreuß. Botan.-Zoolog. Verein. — Rentier ALLERT-Zoppot. Prof. Dr. ABROMEIT-Königsberg. Kaufmann AXT-Danzig. Geh. Stud.-Rat Prof. Dr. BAIL-Danzig. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. BARTH-Danzig. Prof. Dr. BOCKWOLDT-Neustadt. Kaufmann BRÄMER-Danzig. Prof. BRAUN-Dt. Eylau. Bankdirektor BOMKE-Magdeburg. Kaufmann BORSCHKE-Danzig. Professor Dr. BRICK-Hamburg. Gutsbesitzer BUKOWSKY-Eisenach. Oberpostdirektor BEERMANN-Danzig. Buchdruckereibesitzer BÜCHNER-Schwetzwitz. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. CONWENTZ-Berlin. Prof. Dr. DAHMS-Zoppot. Dr. DAMME-Danzig. Musiklehrer DAVIDSOHN-Danzig. Prof. Dr. DEECKE-Freiburg. Kaufmann DOMANSKY-Langfuhr. Gutsbesitzer DOMNICK-Kunzendorf Wpr. Professor Dr. VON DRYGALSKI-München. Fabrikbesitzer Dr. ESCHERT-Danzig. Kaufmann O. FISCHER-Zoppot. Kaufmann P. FISCHER-Langfuhr. Dr. FUCHS-Danzig. Zeitungsverleger G. FUCHS-Danzig. Fabrikbesitzer GAEBLER-Danzig. Rentier GALLI-Zoppot. Kommerzienrat GOLDFARB-Pr. Stargard. Photograph GOTTHEIL-Danzig. Sanitätsrat Dr. HANFF-Danzig. Wasserbauwart HEIN-Dirschau. Professor HERSTOWSKI-Oliva. Rechtsanwalt HEYMANN-Danzig. Apotheker JANZEN-Eisenach. Geh. Reg.-Rat Professor Dr. JENTZSCH-Charlottenburg. Dr. JACOBSON-Culmsee. Major JACOBI-Danzig. Rentier JONAS-Langfuhr. Dr. KLEBS-Danzig. Hauptmann KOLLM-Berlin. Apothekenbesitzer KORNSTÄDT-Danzig. Kaufmann KREYENBERG-Danzig. Amts-

rat VON KRIES-Langfuhr. Oberlehrer KUROWSKI-Pelplin. Prof. Dr. LAKOWITZ-Danzig. Prof. Dr. LENTZ-Zoppot. Rittergutsbesitzer LINCK-Stentzlau Wpr. Prof. Dr. LINDNER-Berlin. Hofrat Prof. Dr. LUDWIG-Greiz. Bankdirektor a. D. LUCASS-Danzig. Generalfeldmarschall VON MACKENSEN-Danzig. Prediger MANNHARDT-Danzig. Dr. jur. MEYER und Dr. phil. MEYER-Danzig. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. NAGEL-Danzig. Bankdirekt. NESSELMANN-Danzig. Kommerzienrat PATSCHKE-Langfuhr. Konsul PLAGEMANN-Danzig. Apoth. PROCHNOW-Oliva. Dr. REINICKE-Leipzig. Geh. Geg.-Rat Professor Dr. REINKE-Kiel. Geh. Reg.-Rat Professor Dr. RÖSSLER-Langfuhr. Geh. Reg.-Rat SEERING-Danzig. Konsul SIEG-Danzig. Kaufmann SIEG (Altertums-Gesellschaft)-Elbing. Gärtnereibesitzer SCHNIBBE-Schellmühl. Geh. Reg.-Rat Professor Dr. SCHÜTTE-Berlin. Professor Dr. SCHMOEGER-Danzig. Fabrikbesitzer SKERLE-Danzig. Professor Dr. SONNTAG-Saspe. Bankdirektor STEIN-Danzig. Generalsekretär Dr. STEIMMIG-Danzig. Kommerzienrat STODDART-Zoppot. Kaufmann STOBBE-Hamburg-Lockstedt. Direktor Dr. TEDDORF-Danzig. Kommerzienrat UNRUH-Danzig. Kaufmann VÖLKNER-Danzig. Prof. Dr. WALLENBERG-Danzig. Sanitätsrat Dr. WALLENBERG-Danzig. Geh. Reg.-Rat Professor Dr. WITTMACK-Berlin. Mühlenbesitzer WOLFF-Silberhammer. Polizeipräsident WESSEL-Danzig. Prof. Dr. WÜLFING-Heidelberg. Reg.-Rat WITTICH-Zoppot. Photograph ZEHR-Elbing. Stadtrat ZIMMERMANN-Danzig.

Das Gesamtergebnis ist 7500 M. An dieser Stelle sei nochmals den gütigen Spendern der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Ein wertvolles Geschenk hat die Gesellschaft sich selbst dargebracht. Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom Dezember 1917 waren auf Vorschlag des Vorstandes Ernennungen zu Ehrenmitgliedern bzw. zu Korrespondierenden Mitgliedern der Gesellschaft erfolgt. Diese Ernennungen gab nunmehr der Direktor der Gesellschaft bekannt. Es sind ernannt:

Zu Ehrenmitgliedern:

1. Herr Königl. Staatsminister Dr. DELBRÜCK Exz.
2. „ VON JAGOW Exz., Oberpräsident von Westpreußen
3. „ Generalfeldmarschall VON MACKENSEN Exz.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern:

1. Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. ABDERHALDEN-Halle a. S.
2. „ Prof. Dr. BÖHM, Kustos an der Sammlung der Kgl. Geolog. Landesanstalt Berlin
3. „ Prof. Dr. RUFF-Kgl. Techn. Hochschule Breslau
4. „ Prof. Dr. ZENNECK - Kgl. Techn. Hochschule München.

Exzellenz VON JAGOW dankte im Namen dieser Herren für die erfolgte Ehrung. Darauf wird die Sitzung mit Worten des Dankes seitens des Direktors an alle Beteiligten geschlossen.

Nach der Sitzung vereinigten sich über siebenzig Herren zu einem gemeinsamen Essen im Danziger Ratskeller. Bei dieser Nachfeier brachte Herr Regierungspräsident FÖRSTER das Hoch auf Seine Majestät unseren Kaiser, der Berichterstatter das Hoch auf die Jubilarin des Tages aus. — Allen Beteiligten dürfte der harmonische Verlauf der ganzen Feier noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [NF_14_4](#)

Autor(en)/Author(s): Lakowitz Konrad Waldemar

Artikel/Article: [Bericht über die Feier aus Anlass des 175 jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig am 2. Januar 1918 L-LXXI](#)